

**Le Grand Conseil
du canton de Berne**

**Der Grosse Rat
des Kantons Bern**

Jeudi (matin) 17 mars 2016

Direction de la justice, des affaires communales et des affaires ecclésiastiques

**47 2015.RRGR.826 Motion 201-2015 CJus (Gygax-Böninger, Obersteckholz)
Durée de la fonction des membres des autorités judiciaires et du Parquet général**

N° de l'intervention: 201-2015
Type d'intervention: Motion
N° d'affaire: 2015.RRGR.826
Déposée le: 28.08.2015
Déposée par: CJus (Gygax-Böninger, Obersteckholz)
(porte-parole)
Cosignataires: 0
N° d'ACE: 209/2016 du 24 février 2016
Direction: JCE

Durée de la fonction des membres des autorités judiciaires et du Parquet général

Le Conseil-exécutif est chargé de présenter au Grand Conseil un projet de modification de la loi du 11 juin 2009 sur l'organisation des autorités judiciaires et du Ministère public (LOJM ; RSB 161.1) dans lequel il est précisé que l'autorité de surveillance compétente peut, sur requête, autoriser les membres à plein temps des autorités judiciaires et du Parquet général à continuer d'exercer leur fonction même au-delà de l'âge de 65 ans révolus, selon l'article 14, alinéa 2 de la loi du 16 septembre 2004 sur le personnel (LPers ; RSB 153.01).

Développement :

Les membres à titre principal des autorités judiciaires et du Parquet général sont élus pour une période de fonction déterminée (art. 39, al. 1 LPers). Si l'âge de 65 ans est atteint au cours de la période de fonction, c'est à cette date-là que prennent fin leurs rapports de travail.

Or, selon l'article 14, alinéa 2 LPers, des agents et des agentes dont les rapports de travail se sont achevés à la date de leur 65^e anniversaire peuvent être réengagés d'année en année, au plus tard cependant jusqu'à ce qu'ils atteignent l'âge de 70 ans. La LOJM ne contient aucune disposition régissant une telle prolongation de la période de fonction en cours en ce qui concerne les membres à titre principal des autorités judiciaires et du Parquet général.

La Commission de justice estime pour sa part que cette compétence revient à l'autorité de surveillance et non à l'autorité d'élection : en effet, la Commission est l'autorité de surveillance des membres des autorités judiciaires suprêmes et du Parquet général (art. 38, lit. a ; art. 38 al. 4 RGC), et elle autorise par ailleurs les activités annexes (art. 30, al. 2, lit. a LOJM ; art. 38, al. 2, lit. a RGC). Ainsi la Commission de justice est dotée des mêmes compétences en ce qui concerne les membres des autorités judiciaires suprêmes et du Parquet général qu'une autorité d'engagement. Il paraît donc logique qu'il soit dit dans la loi que la Commission de justice a la compétence d'autoriser les membres des autorités judiciaires suprêmes et du Parquet général à continuer d'exercer leur fonction au-delà de leur 65^e année, au sens de l'article 14, alinéa 2 LPers. Dans le même ordre d'idées, la Cours suprême et le Tribunal administratif ont les mêmes compétences en ce qui concerne leurs membres à titre principal qui relèvent de leur surveillance.

Réponse du Conseil-exécutif

Le Conseil-exécutif partage les souhaits et le raisonnement de la Commission de justice. Aussi propose-t-il de mettre en œuvre la motion dès que l'occasion se présentera, à savoir lors de la prochaine révision de la loi du 16 septembre 2004 sur le personnel ou dans le cadre d'une modification indirecte de cette loi.

Toutefois, il estime qu'il faut trouver une solution susceptible de répondre aux attentes de tous les membres des autorités élus. La révision de la loi du 28 mars 2006 sur les préfets et les préfètes (LPr ; RSB 152.321), qui suit son cours, prévoit notamment de réglementer la résiliation des rapports de travail des préfets et des préfètes après l'âge ordinaire de la retraite. Par conséquent, le Conseil-exécutif propose d'étudier en parallèle une solution concernant la poursuite des rapports de travail après l'âge ordinaire de la retraite qui s'applique aux autres membres des autorités.

Proposition du Conseil-exécutif:
Adoption sous forme de postulat

Le président. Die Regierung schlägt vor, diese Motion als Postulat anzunehmen. Wir führen eine freie Debatte.

Monika Gygax-Böninger, Obersteckholz (PBD), présidente de la CJus. Der Zauberbegriff in diesem Vorstoss ist «Regelung der Zuständigkeit». Die Antwort der Regierung zeigt aber, dass unsere Fragestellung beziehungsweise unsere Forderung nicht ganz richtig verstanden wurde. Weder die JuKo noch die Justiz selber wollen eine Regelung über die Beendigung der Arbeitsverhältnisse über das Pensionsalter hinaus. Das betone ich hier ganz stark. Die Beendigung eines Arbeitsverhältnisses ist geregelt. Gemäss Artikel 14 Absatz 1 des Personalgesetzes endet das Arbeitsverhältnis von Kantonsmitarbeitenden am Ende des Monats, in dem sie den 65. Geburtstag feiern. Das gilt auch für alle hauptamtlichen Richterinnen und Richter und für den Generalstaatsanwalt, bzw. die Generalstaatsanwältin und für die Stellvertretungen. Das ist aus Sicht der JuKo und auch aus Sicht der Justiz selber so richtig. In Ausnahmefällen kann und soll es hingegen möglich sein und bleiben, eine Richterin oder einen Richter, eine Generalstaatsanwältin oder einen Generalstaatsanwalt und die Stellvertretungen über das 65. Altersjahr hinaus zu beschäftigen. Das wird immer erst gestützt auf ein Gesuch bewilligt und ausdrücklich immer erst nach Prüfung des spezifischen Interesses der Justiz. Es soll, kann und darf nicht im Belieben des Betroffenen oder des Mitarbeitenden sein, länger als nach seinem 65. Geburtstag bis maximal zum 70. Geburtstag zu arbeiten. Nein, es braucht ein Gesuch und dieses muss entsprechende Wege durchlaufen und dann ausdrücklich bejaht oder abgelehnt werden. Und hier befinden wir uns beim Ausgangspunkt unserer Motion: Die Motion der JuKo will einzig und allein eine klare Regelung darüber, wer das Gesuch eines betroffenen Richters und so weiter zu behandeln und zu bewilligen hat.

Aus Sicht der JuKo ist die Zuständigkeit bei der jeweiligen Aufsichtsbehörde anzusiedeln. Eine solche Regelung würde klären, dass die Justizkommission als Aufsichtsbehörde der obersten Gerichtsbehörden und der Generalstaatsanwaltschaft die Gesuche von Oberrichterinnen und Oberrichtern, von Verwaltungsrichterinnen und Verwaltungsrichtern und dem Generalstaatsanwalt oder der Generalstaatsanwältin und den Stellvertretern bearbeiten, bewilligen oder allenfalls ablehnen würde. Gleichzeitig wären das Obergericht und das Verwaltungsgericht als Aufsichtsbehörde für die Prüfung und Bewilligung von Gesuchen der Gerichtsleute, die unter ihrer Aufsicht stehen, zuständig. Im GSOG ist bis heute nichts geregelt, und das soll mit unserer Motionsforderung nachgeholt werden. Das ist das Einzige, was die JuKo will. Die Mitarbeit in den Gerichtsbehörden und in der Generalstaatsanwaltschaft über das Pensionsalter hinaus ist grundsätzlich nicht erwünscht und soll nur in Ausnahmefällen möglich sein. Vielen Dank, wenn Sie diese Motion unterstützen und damit die Frage nach der Zuständigkeit geklärt und beantwortet haben wollen.

Le président. Es sind zwei Sektionen auf der Tribüne deshalb hat es ein bisschen Verwirrung gegeben. Ich begrüsse auch die andere Sektion der SVP, die Sektion von Arni-Landiswil, als Gäste hier im Rat. *(Applaudissements)*

Thomas Fuchs, Berne (UDC). Die SVP unterstützt das Anliegen dieser Motion. Die weitere Mitarbeit nach dem 65. Altersjahr sollte eine Ausnahme bleiben. Dies auch wenn die Leute immer länger arbeiten müssen, denn es muss ja dann auch entsprechend Arbeit geben. Auch wenn man mit 68 Jahren wie Hillary Clinton noch Präsidentin der USA werden möchte, Trump mit 69 Jahren oder die Grünen mit 74 Jahren, sollte doch im Kanton Bern mit 65 Jahren Schluss sein, und die Ausnahmen wirklich Ausnahmen bleiben und nicht zur Regel werden. Von daher muss klar sein, welche Behörde diesen Ausnahme-Entscheid fällt. Die Motion geht also genau in die richtige Richtung und es ist auch richtig, wenn sie nicht nur als Postulat überwiesen, sondern eben als Motion aufrechterhalten wird. Von daher sollte die Justizkommission die Aufsichtsbehörde für die oberen Gerichtsbehörden und über die Generalstaatsanwaltschaft sein. In diesem Sinn bitte ich Sie, diese Motion anzunehmen.

Daniel Wyrsch, Jegenstorf (PS). Die Frage ist allein die Zuständigkeit. Und wenn es um die Zuständigkeit geht, kann man den Vorstoss nicht als Postulat, sondern muss ihn als Motion überweisen. Es ist klar, dass man das Gesetz dann ändern muss. Die SP wird dieser Motion als Motion zustimmen und wir wären froh, Sie würden das auch so machen.

Hubert Klopfenstein, Zweisimmen (PLR). Auch ich kann mich sehr kurz fassen namens der FDP. Ich bin auch Mitglied der JuKo. Ich beantrage dem Rat, der Motion zuzustimmen. Es handelt sich hier um ein technisches, formelles Geschäft. Es besteht eine Gesetzeslücke und die Zuständigkeitsfragen sollten geregelt werden. Das ist wichtig und das Geschäft sollte nicht mit einem Postulat auf die lange Bank geschoben werden. Deshalb beantrage ich namens der FDP, diesem Geschäft als Motion zuzustimmen.

Daniel Beutler, Gwatt (UDF). Ich muss Ihnen gestehen, wir haben erst im Rahmen dieser Voten verstanden, worum es eigentlich geht. Ich schliesse mich meinen Vorrednern an, wir unterstützen den Vorstoss als Motion.

Hannes Zaugg-Graf, Uetendorf (pvl). Wir auch. *(Hilarité)*

Kilian Baumann, Suberg (Les Verts). Wir unterstützen diesen Vorstoss ebenfalls als Motion.

Christoph Neuhaus, directeur de la justice, des affaires communales et des affaires ecclésiastiques. Der Regierungsrat will dieses Geschäft prüfen; ob als Motion oder als Postulat ist «ghüpft wie gschprunge». Es tut mir leid, Frau Grossrätin Gygax, wenn wir es falsch verstanden haben. Aber das lässt sich auch in der Form eines Postulats klären. Ich halte an einem Postulat fest.

Le président. Somit können wir bereinigen. Wer der Motion der JuKo zustimmt, stimmt ja, wer sie ablehnt, stimmt nein.

Vote

Décision du Grand Conseil:

Adoption

Oui	116
Non	1
Abstentions	1

Le président. Sie haben der Motion zugestimmt.